

Deutsches Reich.

Der der Reichspartei angehörige Abg. Lorenz hat beim Reichstage einen Antrag auf Aufhebung des Obernichts-nach weisses münchener eingebracht.

Wie bereits bekannt, wird dem preussischen Landtage in der laufenden Session ein Gesetzentwurf vorgehen, welcher die Aufhebung der Kosten für die Blat- und Briefsteuer in den Gemeinden, in welchen dieselbe durch königliche Beamte ausgeübt wird. Nach der 'Nat.-Ztg.' soll diese Regelung dahin gehen, daß unter Aufhebung des Unterschiedes zwischen sachlichen und personellen Kosten künftig die Kosten der Ortspolizei schickweg, da wo königliche Polizeiverwaltungen bestehen, zwischen dem Staat und der beteiligten Gemeinde geteilt werden sollen.

Anstelle des Hofpredigers Stöcker soll der Prediger an der Sophienkirche, Prof. Paulus Giesel, mit der Leitung der Berliner Kirchenmission betraut werden. Herr P. Giesel war in der antikirchlichen Bewegung einer der entschiedensten Gegner des Herrn Stöcker.

* Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht des Bundesrats, zum 1. März 1888 in den für die Verbringung von Cigaretten mit Anbruch auf Zoll- und Steuerverpflichtung maßgebenden Tarifstellen Veränderungen dahin eintreten zu lassen, daß für Kartons zu 100 Stück oder mehr, mit Wundblätt, statt des bisherigen Tarifzolls von 20 Proz. künftig ein Tarifzoll von 30 Proz., ohne Wundblätt statt 26 Proz., künftig 31 Proz., Kartons zu weniger als 100 Stück mit Wundblätt, statt bisher 27 Proz., künftig 31 Proz., ohne Wundblätt statt 23 Proz., künftig 27 Proz., 13 Proz., Papierpackete mit Wundblätt statt bisher 9 Proz., künftig 13 Proz., ohne Wundblätt statt bisher 14 Proz., künftig 13 Proz., Kräfte, ohne Zigaretten, mit einem Bruttogewicht des Stoffs bis zu 100 kg statt bisher 46 Proz., künftig 27 Proz., über 100 kg statt bisher 29 Proz., künftig 30 Proz., Kräfte ohne Zigaretten mit einem Bruttogewicht des Stoffs bis zu 100 kg statt bisher 47 Proz., künftig 33 Proz., über 100 kg statt bisher 33 Proz., künftig 27 Proz., zugebilligt werde.

O Bremen, 23. Jan. Nachdem sowohl die preussische Regierung als auch der obenbuzige Landtag das vom bremischen Staat geplante Unternehmen der Korrektur der Unter-Volte, wobei dabei die Interessen der beiden Nachbarkantone in Frage kamen, ausser Acht gelassen, ist es nunmehr Sache anderer Vorgesetzten, endlich die Ausführung des erwähnten Unternehmens und die dazu erforderlichen, auf 30 Millionen Mk. veranschlagten Kosten zu bewilligen, woran nach dem Stande der Dinge nicht zu zweifeln ist. Wenn es eben im Begriffe ist, die an Allen Oesen und Eiden zu Franz gewordene Zwangsstaats-übernehmer Zustände auszuheilen und mit einem modernen Staate zu ordnen, welches seinen Charakter eine freiere Bewegung gestattet. In derselben Linie liegt das Aufnahmestunden des für den 1. Okt. d. J. bestimmten Zollanlasses. Für den Voten ist es erkrankt zu sehen, mit welcher Schnelligkeit die Voten der neuen Anlagen aus der Erde wachsen. Vor vor 2 1/2 Jahren noch Wäde mit Gemütskrank, vor jetzt fast jeder der Zehner des Freiheitskampfes und wiederum ersehen sich von Schuppen, Wundschäden, Gift- und Verwundungen, alle mit Benutzung der neuesten Hilfsmittel der Technik hergestellt und ausgeübt. Aber noch bleibt fast ebensolche zu thun übrig, wie bereits vollständig ist. Denn mit den Anlagen der Sand in Sand die Umgestaltung des Eisenbahnverkehrs, welchen zum Teil ganz neue Wege angebahnt werden sind. Es hat eine beträchtliche Verlegung der Gesele fahrgestanden, Durchfahrten und Ueberbrückungen sind geschaffen worden, ganze Güterzüge haben niedergelegt werden müssen, um Raum für die Umstellungen zu gewinnen, und augenblicklich befindet sich die Verwaltung mit den engen und unangenehm Anlagen des früheren hantwärtigen Bahnhofs, der seiner ganz veränderten soll, nachdem die neuen, erst bis zum zweiten Stockwerk gediehen Empfangsgebäude nicht Zueber hergestellt sein werden. Auch hieran wird nichts gelahrt und es läßt sich erwarten, daß Einheimische und Fremde an den vollendeten Bauten haben werden. Aber auch im Innern der Städte wässigen sich bedeutende Veränderungen. Schon zeigt das neue Bollgebiets keine flächtige Front in der Kaiserstraße, die zu einer Hauptverkehrsader zu werden verspricht. Ungenügende wird sogar der alte, ehrovidige Marktplatz bannen fuzen sein Aussehen mit einem andern vertrauten. Die am Reichshofmorgen durch Feuer fast miingenommene alle Borte, in welcher bisher die Geschäftshäuser bestanden, wird nicht wieder aufgebaut, sondern abgetragen und hierdurch an einen der lebhaftesten und ergüsten Punkte der Altstadt Platz gemacht. Rängt nur das Bedürfnis vorhanden, ein neues Gerichtshaus zu bauen;

allein bei den mannichfachen, starken Anforderungen, welche die erwähnten Umstände an den Staatsdiel stellen, wäre an die Ausführung laun zu denken gewesen, hätten nicht die Elemente vorgegangen und die Zwangsstaats-übernehmer, für eine würdige und sichere Unterbringung der Gerichte sorgen zu müssen. Das ist eine harte Pakt. Die Verwaltungen einiger Millionen kostet, aber die wird eben doch gehakt werden müssen. Endlich wird der Neubau der Domtürme das gewohnte Bild des Marktplatzes verändern, und zwar ebenfalls entschieden vorteilhaft. Bis hier schämte man sich, dem fremden Besucher die traurige Ruine der Westfront des Domes zeigen zu müssen. Dank der künftigen Bemühungen der verwaltenden Behörden und eines unter ihrer Leitung tätigen Comites sind die durch Sammlungen aufgebracht Geldmittel auf nahezu 400,000 Mk. angewachsen, von der Domverwaltung mit etwa 70,000 Mk. kommt, sodas die Ausführung des auf 600,000 Mk. veranschlagten Bau's gesichert erscheint. Aber das alle Bremen kannte, was das neue kann Wiedererlernen ist schmerz und behüt wird es sich bemühen, noch auch die gesteigerte Tätigkeit des Norddeutschen Lloyd, der ebenfalls große Bauten ausführen läßt, nicht wenig beirrat.

* Karlsruhe, 24. Jan. Die kirchenpolitische Kommission der zweiten Kammer nahm die Bestimmung der Vorlage, durch welche der Kirche die Verfügung zur Errichtung von Kirchen an Gymnasien und Universitäten eingeräumt wird, mit Ächtungen im Sinne einer Verschärfung der Staatsaufsicht über die Anstalten an. Dagegen wurde der Artikel über eine vorübergehende, ausshüßweise Zulassung von Ordensgeistlichen in der Seelorge mit 7 gegen 3 Stimmen abgelehnt.

Deutscher Reichstag.

(Bericht der Saale-Ztg.)

4. Session. 7. Legislaturperiode.

20. Sitzung vom 24. Januar.

Am Tische des Bundesrats. Staatssekretär v. Baettiger, Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff und mehrere Kommissarien.

Präsident v. Wedell-Riesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des Entwurfs des Gesetzes über den Erlass der Wittwen- und Waisengeldbeiträge von Angehörigen der Reichs-Civilverwaltung, des Reichsheeres und der Kaiserl. Marine.

Abg. v. Benda: Das Gesetz, über das wir heute beraten, ist ein rechtlich ein für allemal festgesetztes, welches ein vorüberiges Jahr in der Sitzung am 20. Mai gefast hat. Die Entscheidung von den Reichstagen über die weitgehenden Konsequenzen in Bezug auf die zur jetz bestehenden Vorschriften in der Einzelheiten. Dieser Gesichtspunkt darf uns aber niemals abgelenken, ein Gesetz zu bringen, das nach jeder anderen Richtung hin ein Bindendes genannt werden muß. Ich bitte Sie, die Vorlage, über die in der Meinungen längst gefahrt und in der vergangenen Session genaugum durchgeprochen ist, nicht erst an eine Kommission zu verweisen. Es ist noch und es ist deshalb angezeigt, das Gesetz möglichst schnell zur 2. und 3. Sitzung zu bringen. (Beifall.)

Abg. Dr. Baumhach (Hr.) stimmt den Ausführungen des Vorredners in allen wesentlichen Punkten bei. Es handle sich nur um die Durchführung eines Prinzips, mit dem man nicht zögern dürfe. Ob die Vorlage an eine Kommission zu verweisen sei oder nicht, überlasse er dem Beschlusse des Hauses.

Abg. Frhr. v. Wartenfels (Ston.) und Abg. v. Bernuth (Nat.-Lib.) drücken beide ihre Freude über die Gemüthsrichtung aus, mit der alle Parteien des Hauses für das Gesetz eintraten.

Abg. Graf v. Belp-Elrenhoff (Nacksp.): Die Gedanken meiner Partei gegen die Einschlepfung der höheren Beamten in dieses Gesetz sind jetzt gefallen. Wir waren schon früher für dieses Gesetz und werden auch jetzt noch und ganz dafür eintraten.

Damit ist die erste Beratung beendet.

Da ein Antrag auf-Kommissionsberatung nicht gestellt ist, wird die zweite Lesung im Plenum stattfinden.

Dann wird mit der zweiten Beratung des Etats der Reichsverwaltung begonnen.

Es folgt die zweite Beratung des Etats der Verwaltung der Reichseisenbahnen.

Auf dieser wird ohne weitere Debatte angenommen. Referent ist Abg. Wermann.

Abg. Dr. Hagenberg nun berührt bei diesem Etat die Sonntagsruhe der Eisenbahnbedienten.

Bundeskommissar Geh. Rath Kinkel giebt die Erklärung ab:

daß möglichst darauf hingewirkt werde, daß jedem Bediensteten im Monat je zweimal ein freier Sonntag gewährt werde.

Darauf schließt sich die zweite Beratung des Etats des Reichsheeres. Ref. ist Abg. Dr. Entler.

Kapitel 14, Kriegsmaterialium 1,728,940 Mk. wird debattiert. Ref. ist Abg. Schönlank. Die Beschlüsse sind: 1. 233,478 Mk. — Kap. 16, Militär-Intendanten 1,524,905 Mk. — Kap. 17, Militär-Gewaltigkeit 665,500 Mk. — Kap. 18, Militär-Intendanten-Verwaltung 670,874 Mk. — Kap. 19, Militäres Truppenbefehlshaber 2,817,842 Mk. — Kap. 20, Gubernatoren, Kommandanten und Platzmajore 288,745 Mk. — Kap. 21, Adjutantur-Offiziere und Offiziere in besonderen Stellungen 833,572 Mk. — Kap. 22, Generalstab u. Landesvermehrung 1,682,331 Mk. — Kap. 23, Ingenieur- u. Bioniercorps 1,673,044 Mk. — Vom Kapitel 24, Geldverpflegung der Truppen werden die Titel 1 bis 4 debattiert bemittelt.

Der Titel 5, das von den pensionierten Offizieren bei dem General-Kommando des 15. Armee-corps und bei den Landwehr-Bezirkskommandos handelt, führt Abg. Dr. Gaarmann (natf. Vot.) in Bonn, natf.) folgende darüber, daß im Wochenerkreie der Bevölkerung dadurch erhebliche unheimliche Verhältnisse entstehen, das man uns Wochentag zu geben. Die Bevölkerung habe sich so vermehrt, daß die in den unheimlichen Städten, wie Hattingsen etc., selber stationierten Bezirksbehörden keine eingehen lassen. Er stelle den Antrag, den Titel nochmals in die Budgetkommission zu verweisen, um den früheren Zustand wieder herzustellen, damit die Leute bei dieser veränderten Verhältnisse und Bevölkerungszahlungen nicht so viele Wege und dadurch große Nachtheile hätten, da den Bewohnern der am weitest entfernten Ortschaften ein ganzer Arbeitstag verloren gese.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff erwidert, daß man zu dieser Veränderung nur gelangen ist, ein erhebliches Mehrertragungen und wesentlichen Veränderungen aus dem Wege zu gehen. Die Bevölkerung habe sich so vermehrt, daß die Arbeiter, welche durch die Eintragungen bei Wohnungswechsel, durch Metzger von einem Wohnbezirk in den anderen etc. den Bureauz erwidern, nur schwer zu bewältigend geworden seien. Uebrigens erkläre er sich bereit, die Sache in der Kommission eingehender zu erörtern.

Abg. Richter (Hr.) hält den Antrag nach den Erklärungen des Abg. Dr. Gaarmann und der Erwiderung des Kriegsministers für bedeutend und weittragender, als der Etat ersehen liege, und beantwortet deshalb die Beratung dieses Antrages in der Kommission.

Abg. Dr. Gaarmann konstatirt, daß die Städte zu Geldausgaben für die Bezirks-Verwaltungen sich bereit erklärt hätten, alle wesentliche Bedenken nicht vorlegen könnten.

Der Titel 5 sowie der Titel 7 des gleichen Kapitels wird in die Budgetkommission zurückerwiesen, der Rest des Kapitels aber debattiert genehmigt.

In Kapitel 25 werden für Natural-Verpflegung 68,483,909 Mk. verlangt.

Abg. Frhr. v. Nuol (Centrum) äußert sich, es seien in Baden Geldverweiden laut geworden, das vonseiten der badiischen Abgeordneten im Reichstage nicht gesehen ist, den Wünschen der dortigen Bevölkerung Rechnung zu tragen. Dagegen müsse er sich verwahren. Abgeordneter Richter darauf an, was er in dieser Hinsicht gesprochen, bezeichne, daß das badiische Volk den Wunsch hege, die Quartierverwaltung möge bei den großen Uebungen mehr die Militär- als die Magazinvverwaltung in Anwendung bringen.

Regierungs-Kommissar Gen.-Major Dume erwidert dem Vorredner, daß die Militärverwaltung alle Anlagen, die sie in dieser Hinsicht gemacht, nach Möglichkeit erfüllt habe. Dagegen erklärt er, daß nicht überall im Reiche die Besorgung der Quartierverpflegung eine so ausgeprochene ist, wie in Baden. Die Quartierverpflegung bereite der Militärverwaltung viele Schwierigkeiten; aber auch abgesehen davon handle es sich ja hier um großen Veranschlagungen darum, möglichst kriegsähnliche Verhältnisse herbeizuführen. Dagegen ist die Art der Wandern nicht nur um Ausbildung der Truppen, sondern auch um Ausbildung der Beamten der Militärverwaltung, und dies mache notwendig, in gewissem Grade bei den Manövern die Magazinvverwaltung beizubehalten. Wie es möglich ist, in gewissen Beziehungen den Wünschen der Bevölkerung entgegenzukommen, bei Gegenstand beständiger Erwägungen der Militärverwaltung.

Abg. Fischer (Hr.) schließt sich den Ausführungen des Abg. v. Nuol an, hofft jedoch, daß, wenn in der Weise, wie der Herr Regierungs-Kommissar hier erklärt, verfahren werde, die Beschwerden Baden's, dessen Abgeordneter er sei, gehoben würden. Die Klage ist, daß die badiische Division mehrere Jahre hindurch ohne großen Herfürstellungen in derselben Gegend gemacht habe, wodurch der Bevölkerung schwere Leiden erwachsen wären.

Abg. Fischer (Hr.) schließt sich den Ausführungen des Abg. v. Nuol an, hofft jedoch, daß, wenn in der Weise, wie der Herr Regierungs-Kommissar hier erklärt, verfahren werde, die Beschwerden Baden's, dessen Abgeordneter er sei, gehoben würden. Die Klage ist, daß die badiische Division mehrere Jahre hindurch ohne großen Herfürstellungen in derselben Gegend gemacht habe, wodurch der Bevölkerung schwere Leiden erwachsen wären.

Abg. Fischer (Hr.) schließt sich den Ausführungen des Abg. v. Nuol an, hofft jedoch, daß, wenn in der Weise, wie der Herr Regierungs-Kommissar hier erklärt, verfahren werde, die Beschwerden Baden's, dessen Abgeordneter er sei, gehoben würden. Die Klage ist, daß die badiische Division mehrere Jahre hindurch ohne großen Herfürstellungen in derselben Gegend gemacht habe, wodurch der Bevölkerung schwere Leiden erwachsen wären.

Abg. Fischer (Hr.) schließt sich den Ausführungen des Abg. v. Nuol an, hofft jedoch, daß, wenn in der Weise, wie der Herr Regierungs-Kommissar hier erklärt, verfahren werde, die Beschwerden Baden's, dessen Abgeordneter er sei, gehoben würden. Die Klage ist, daß die badiische Division mehrere Jahre hindurch ohne großen Herfürstellungen in derselben Gegend gemacht habe, wodurch der Bevölkerung schwere Leiden erwachsen wären.

Abg. Fischer (Hr.) schließt sich den Ausführungen des Abg. v. Nuol an, hofft jedoch, daß, wenn in der Weise, wie der Herr Regierungs-Kommissar hier erklärt, verfahren werde, die Beschwerden Baden's, dessen Abgeordneter er sei, gehoben würden. Die Klage ist, daß die badiische Division mehrere Jahre hindurch ohne großen Herfürstellungen in derselben Gegend gemacht habe, wodurch der Bevölkerung schwere Leiden erwachsen wären.

Abg. Fischer (Hr.) schließt sich den Ausführungen des Abg. v. Nuol an, hofft jedoch, daß, wenn in der Weise, wie der Herr Regierungs-Kommissar hier erklärt, verfahren werde, die Beschwerden Baden's, dessen Abgeordneter er sei, gehoben würden. Die Klage ist, daß die badiische Division mehrere Jahre hindurch ohne großen Herfürstellungen in derselben Gegend gemacht habe, wodurch der Bevölkerung schwere Leiden erwachsen wären.

Abg. Fischer (Hr.) schließt sich den Ausführungen des Abg. v. Nuol an, hofft jedoch, daß, wenn in der Weise, wie der Herr Regierungs-Kommissar hier erklärt, verfahren werde, die Beschwerden Baden's, dessen Abgeordneter er sei, gehoben würden. Die Klage ist, daß die badiische Division mehrere Jahre hindurch ohne großen Herfürstellungen in derselben Gegend gemacht habe, wodurch der Bevölkerung schwere Leiden erwachsen wären.

Abg. Fischer (Hr.) schließt sich den Ausführungen des Abg. v. Nuol an, hofft jedoch, daß, wenn in der Weise, wie der Herr Regierungs-Kommissar hier erklärt, verfahren werde, die Beschwerden Baden's, dessen Abgeordneter er sei, gehoben würden. Die Klage ist, daß die badiische Division mehrere Jahre hindurch ohne großen Herfürstellungen in derselben Gegend gemacht habe, wodurch der Bevölkerung schwere Leiden erwachsen wären.

Abg. Fischer (Hr.) schließt sich den Ausführungen des Abg. v. Nuol an, hofft jedoch, daß, wenn in der Weise, wie der Herr Regierungs-Kommissar hier erklärt, verfahren werde, die Beschwerden Baden's, dessen Abgeordneter er sei, gehoben würden. Die Klage ist, daß die badiische Division mehrere Jahre hindurch ohne großen Herfürstellungen in derselben Gegend gemacht habe, wodurch der Bevölkerung schwere Leiden erwachsen wären.

Abg. Fischer (Hr.) schließt sich den Ausführungen des Abg. v. Nuol an, hofft jedoch, daß, wenn in der Weise, wie der Herr Regierungs-Kommissar hier erklärt, verfahren werde, die Beschwerden Baden's, dessen Abgeordneter er sei, gehoben würden. Die Klage ist, daß die badiische Division mehrere Jahre hindurch ohne großen Herfürstellungen in derselben Gegend gemacht habe, wodurch der Bevölkerung schwere Leiden erwachsen wären.

Abg. Fischer (Hr.) schließt sich den Ausführungen des Abg. v. Nuol an, hofft jedoch, daß, wenn in der Weise, wie der Herr Regierungs-Kommissar hier erklärt, verfahren werde, die Beschwerden Baden's, dessen Abgeordneter er sei, gehoben würden. Die Klage ist, daß die badiische Division mehrere Jahre hindurch ohne großen Herfürstellungen in derselben Gegend gemacht habe, wodurch der Bevölkerung schwere Leiden erwachsen wären.

Abg. Fischer (Hr.) schließt sich den Ausführungen des Abg. v. Nuol an, hofft jedoch, daß, wenn in der Weise, wie der Herr Regierungs-Kommissar hier erklärt, verfahren werde, die Beschwerden Baden's, dessen Abgeordneter er sei, gehoben würden. Die Klage ist, daß die badiische Division mehrere Jahre hindurch ohne großen Herfürstellungen in derselben Gegend gemacht habe, wodurch der Bevölkerung schwere Leiden erwachsen wären.

Abg. Fischer (Hr.) schließt sich den Ausführungen des Abg. v. Nuol an, hofft jedoch, daß, wenn in der Weise, wie der Herr Regierungs-Kommissar hier erklärt, verfahren werde, die Beschwerden Baden's, dessen Abgeordneter er sei, gehoben würden. Die Klage ist, daß die badiische Division mehrere Jahre hindurch ohne großen Herfürstellungen in derselben Gegend gemacht habe, wodurch der Bevölkerung schwere Leiden erwachsen wären.

Abg. Fischer (Hr.) schließt sich den Ausführungen des Abg. v. Nuol an, hofft jedoch, daß, wenn in der Weise, wie der Herr Regierungs-Kommissar hier erklärt, verfahren werde, die Beschwerden Baden's, dessen Abgeordneter er sei, gehoben würden. Die Klage ist, daß die badiische Division mehrere Jahre hindurch ohne großen Herfürstellungen in derselben Gegend gemacht habe, wodurch der Bevölkerung schwere Leiden erwachsen wären.

Abg. Fischer (Hr.) schließt sich den Ausführungen des Abg. v. Nuol an, hofft jedoch, daß, wenn in der Weise, wie der Herr Regierungs-Kommissar hier erklärt, verfahren werde, die Beschwerden Baden's, dessen Abgeordneter er sei, gehoben würden. Die Klage ist, daß die badiische Division mehrere Jahre hindurch ohne großen Herfürstellungen in derselben Gegend gemacht habe, wodurch der Bevölkerung schwere Leiden erwachsen wären.

Abg. Fischer (Hr.) schließt sich den Ausführungen des Abg. v. Nuol an, hofft jedoch, daß, wenn in der Weise, wie der Herr Regierungs-Kommissar hier erklärt, verfahren werde, die Beschwerden Baden's, dessen Abgeordneter er sei, gehoben würden. Die Klage ist, daß die badiische Division mehrere Jahre hindurch ohne großen Herfürstellungen in derselben Gegend gemacht habe, wodurch der Bevölkerung schwere Leiden erwachsen wären.

Abg. Fischer (Hr.) schließt sich den Ausführungen des Abg. v. Nuol an, hofft jedoch, daß, wenn in der Weise, wie der Herr Regierungs-Kommissar hier erklärt, verfahren werde, die Beschwerden Baden's, dessen Abgeordneter er sei, gehoben würden. Die Klage ist, daß die badiische Division mehrere Jahre hindurch ohne großen Herfürstellungen in derselben Gegend gemacht habe, wodurch der Bevölkerung schwere Leiden erwachsen wären.

Abg. Fischer (Hr.) schließt sich den Ausführungen des Abg. v. Nuol an, hofft jedoch, daß, wenn in der Weise, wie der Herr Regierungs-Kommissar hier erklärt, verfahren werde, die Beschwerden Baden's, dessen Abgeordneter er sei, gehoben würden. Die Klage ist, daß die badiische Division mehrere Jahre hindurch ohne großen Herfürstellungen in derselben Gegend gemacht habe, wodurch der Bevölkerung schwere Leiden erwachsen wären.

Abg. Fischer (Hr.) schließt sich den Ausführungen des Abg. v. Nuol an, hofft jedoch, daß, wenn in der Weise, wie der Herr Regierungs-Kommissar hier erklärt, verfahren werde, die Beschwerden Baden's, dessen Abgeordneter er sei, gehoben würden. Die Klage ist, daß die badiische Division mehrere Jahre hindurch ohne großen Herfürstellungen in derselben Gegend gemacht habe, wodurch der Bevölkerung schwere Leiden erwachsen wären.

Abg. Fischer (Hr.) schließt sich den Ausführungen des Abg. v. Nuol an, hofft jedoch, daß, wenn in der Weise, wie der Herr Regierungs-Kommissar hier erklärt, verfahren werde, die Beschwerden Baden's, dessen Abgeordneter er sei, gehoben würden. Die Klage ist, daß die badiische Division mehrere Jahre hindurch ohne großen Herfürstellungen in derselben Gegend gemacht habe, wodurch der Bevölkerung schwere Leiden erwachsen wären.

Judith Fürst.

Roman von Abba Raunfild.

Autorisierte Uebersetzung

aus dem Dänischen von Mathilde Mann.

(Fortsetzung.)

Da sah Judith denn nach dem Vorfreit mit dem Stiefvater auf ihrem Zimmer, ihr müdes Haupt auf die weissen, schmalen Hände gestützt, verweilte vor sich hinlauernd, ohne auch nur einen Schimmer von Glück oder Hoffnung zu entdecken, der ihr alle Leiden hätte bannen können.

Es klopfte, Frau Hindung war nachhause gekommen und bat um Einlass, — sie wollte mit der Tochter sprechen.

Judith öffnete ihr die Thür.

„Du bist wieder Streit mit Hindung gehabt?“ fragte die Mutter bestürzt, als sie der Tochter gegenüberstand.

Frau Hindung trug noch Spuren früherer Schönheit, die sie bemüht war, durch jugendliche Toilette und eine moderne Frisur zu erheben. Ihre Augen waren klar, ihr Teint frisch und weiß, aber der zehnjährige Aufenthalt in dem kleinen Städtchen hatte ihr den eigenthümlich matronenhaften Stempel angehaucht, der den Damen aus der Provinz stets anhaftet.

Mit ihrer ziemlich starken Figur und der schwachen Gesundheit neigte sie sehr zur Bequemlichkeit; sie liebte es, in Ruhe und Wärme verweilt, und stand gleichsam zwischen zwei feindlichen Mächten, denn sie beider in gleichem Maße zu besän und zu gefallen wünschte.

Sie streckte ihre weissen, sorgfältig gepflegten, mit vielen Ringen geschmückten Hände, ihr ganzer Stolz — stehend nach Judith aus und fuhr fort:

„Ach, Judith, bemühe dich doch, Frieden zu halten! Du weißt nicht, wie unendlich mich dieser ewige Streit schmerzt, du mußt doch bedenken, wie viel Sorgen ich außerdem noch habe!“

„Wer hat keine Sorgen?“ fragte die Tochter mit einem Achseln. „Ich wünsche niemanden, der nur einen Tag meines Lebens frei davon wäre!“

„Andere haben aber doch wenigstens Ruhe und Frieden im eigenen Hause, — ich dagegen muß mich noch Euch allen richten; ich muß jedes Wort überlegen, ich habe ein Gefühl, als wenn mich niemand liebt. Du glaubst ein Recht zu haben, mir zu zürnen, und Hindung findet, daß ich all werde; ich weiß recht wohl, daß er es merkt, sich mit mir verheiratet zu haben, besonders wenn er nicht mit anderen schöneren und jüngeren Frauen zusammen sieht.“

„Wie kannst du nur eifersüchtig sein, Mutter! — Wie kann überhaupt eine Frau eifersüchtig werden; dazu sollte sie doch zu stolz sein! — Wenn sich ein Mann nicht um sie kümmert, wie kann sie sich da so weit erniedrigen, um seine Liebe zu betteln, ihm zu zürnen, weil er sie für entzogen?“

„Du wirst sich zu hart, Judith! Kannst du denn nicht begreifen, daß ich mich nach Liebe sehne?“

„Ja, das kann ich nur zu gut begreifen! Ich selber sehne mich ja so unendlich danach!“

„Aber du weißt doch, daß du mich hast! Komm zu mir, — habe ich dich nicht immer geliebt, hast du je ein hartes Wort von mir gehört, habe ich dir jemals Trost und Liebe verweigert?“

„Nein, — du liebst mich auf deine Weise, das weiß ich, leider kannst du mich aber nicht so lieben, wie ich es verlange — ganz und ungeteilt! Du schwärmt zwischen mir und Hindung, willst dem einen helfen und den anderen nicht beleidigen!“

„Aber liebst denn du mich so, wie du vorhin sagtest?“

„Nein — nein; leider liebe ich niemanden auf der ganzen Welt so recht von Herzen, ich kann es nicht, obwohl ich weiß, daß es mich sehr glücklich machen würde!“

„Das wird sicher noch einmal kommen, ich weiß, was du meinst; du wirst auch noch einmal einen Mann begegnen, den du lieben kannst.“

„Nein — niemals,“ entgegnete sie, und ihr Blick nahm einen dunklen, fast feindseligen Ausdruck an — ich werde nie einen Mann lieben!“

„Ja, das wirst du, und auch ein Mann wird dich lieben, — du, die du so schön bist.“

„Was bin ich etwa mehr als schön? Das ist nur eine jämmerliche Eigenschaft, Mutter! — Wenn ich mich nicht

aber doch nicht verheiratet, was soll dann nur aus mir werden?“

„So lange ich lebe, hast du ein Heim.“

„Ja, so lange, und wozu ein Heim! Ach Mutter, kannst du denn nicht verstehen, daß ich mich hier nicht glücklich fühlen kann? Hier, wo ich um jeden Flehentlich bitten, wo ich mich bemühen muß, nur um das Allernötigste zu erlangen!“

„Es ist entsetzlich, daß man so weit gekommen ist, die Ehe als einzige Rettung vor sich zu sehen. Warum giebt mir denn Hindung mein Geld nicht? Dann wäre er mich doch los und ich könnte etwas Nützliches lernen und für mich selber sorgen!“

„Er will mich doch des Geldes nicht berauben, jetzt, wo er daselbe in die Hände bekommen? Fällst du das für möglich?“

„Bei dem Gedanken sah sie die Mutter starr vor Stolz an — was das möglich und konnte er ihr dann, wenn sie gänzlich verarmt war, die Thür weisen?“

„Das glaube ich nicht,“ tröstete Frau Hindung.

„Was in aller Welt sollte ich dann anfangen? Ich kann mir ja mein Brot nicht verdienen! Und hier im Hause falle ich um Euch allen zur Last und werde mit der Zeit so egoistisch, Reichthum und Luxus als die höchsten Güter des Lebens ersehen! Wie aber soll ich dergleichen erlangen? Es giebt nur ein Mittel dazu — ich muß einen Mann heirathen, der reich genug ist, sie mir zu verschaffen. Ist es nicht entsetzlich, daß ich solche Gedanken habe? Und ich habe nicht einmal Aussicht darauf! Ach, wäre ich doch reich und unabhängig — dann könnte ich über mein eigenes Schicksal entscheiden!“

Ihre trostlose Lage fand ihr plöglich klar vor der Seele; sie brach in leidenschaftlichen Schreien aus. Frau Hindung blieb eine Weile ratlos stehen; dann verneigte die leicht erröthete Frau ihre Lippen mit denen der Tochter.

Nach dem Sturm war eine Stille im Hause des Profektors eingetreten. Judith war müde und gleichzeitig süßlich, der Profektor verbrachte den größten Theil des Tages auf seinem Zimmer oder außer dem Hause. Der Johannisstern war vor der Thür und er hatte die zu thun.

Am 13. Juni, einem herrlichen Sommertage, war er in

Regelbörse Börse.

Table with 2 columns: 23. Jan. and 24. Jan. containing various market data.

Die folgende Liste für den Markt I. vom 23. bis 25.50. Er.

23. Jan. 24. Jan. 25. Jan.

Table with 3 columns: 23. Jan., 24. Jan., 25. Jan. listing market prices.

Jan. 14.00-15.5000. Er. 14.50 Er. 0. Er. 14.50-14.65 Er. 0. Er.

London, 23. Jan. (Telegr.) 90% Banknote 10/16 matt, Aktien:

New York, 23. Jan. (Telegr.) Bond (Soll) 100/100 1/2.

Hamburg, 23. Jan. Kasse matt, Umsatz 1500 Tsd.

Hamburg, 23. Jan. Kasse matt, Umsatz 1500 Tsd. Er. 14.50 Er. 0.

Hamburg, 23. Jan. Kasse matt, Umsatz 1500 Tsd. Er. 14.50 Er. 0.

Hamburg, 23. Jan. Kasse matt, Umsatz 1500 Tsd. Er. 14.50 Er. 0.

Hamburg, 23. Jan. Kasse matt, Umsatz 1500 Tsd. Er. 14.50 Er. 0.

Hamburg, 23. Jan. Kasse matt, Umsatz 1500 Tsd. Er. 14.50 Er. 0.

Hamburg, 23. Jan. Kasse matt, Umsatz 1500 Tsd. Er. 14.50 Er. 0.

Hamburg, 23. Jan. Kasse matt, Umsatz 1500 Tsd. Er. 14.50 Er. 0.

Hamburg, 23. Jan. Kasse matt, Umsatz 1500 Tsd. Er. 14.50 Er. 0.

Hamburg, 23. Jan. Kasse matt, Umsatz 1500 Tsd. Er. 14.50 Er. 0.

Hamburg, 23. Jan. Kasse matt, Umsatz 1500 Tsd. Er. 14.50 Er. 0.

Hamburg, 23. Jan. Kasse matt, Umsatz 1500 Tsd. Er. 14.50 Er. 0.

Hamburg, 23. Jan. Kasse matt, Umsatz 1500 Tsd. Er. 14.50 Er. 0.

Hamburg, 23. Jan. Kasse matt, Umsatz 1500 Tsd. Er. 14.50 Er. 0.

Hamburg, 23. Jan. Kasse matt, Umsatz 1500 Tsd. Er. 14.50 Er. 0.

Hamburg, 23. Jan. Kasse matt, Umsatz 1500 Tsd. Er. 14.50 Er. 0.

Hamburg, 23. Jan. Kasse matt, Umsatz 1500 Tsd. Er. 14.50 Er. 0.

Hamburg, 23. Jan. Kasse matt, Umsatz 1500 Tsd. Er. 14.50 Er. 0.

Hamburg, 23. Jan. Kasse matt, Umsatz 1500 Tsd. Er. 14.50 Er. 0.

Hamburg, 23. Jan. Kasse matt, Umsatz 1500 Tsd. Er. 14.50 Er. 0.

Hamburg, 23. Jan. Kasse matt, Umsatz 1500 Tsd. Er. 14.50 Er. 0.

Hamburg, 23. Jan. Kasse matt, Umsatz 1500 Tsd. Er. 14.50 Er. 0.

Hamburg, 23. Jan. Kasse matt, Umsatz 1500 Tsd. Er. 14.50 Er. 0.

Hamburg, 23. Jan. Kasse matt, Umsatz 1500 Tsd. Er. 14.50 Er. 0.

Paris, 23. Jan. (Schlussbericht) Spiritus matt, per Jan. 46.00, per

Petersburg, 23. Jan. (Telegr.) Reisfuss loco 13.50.

Leipziger Börse vom 24. Januar.

Table with 2 columns: 24. Jan. and 25. Jan. listing market prices.

Table with 2 columns: 24. Jan. and 25. Jan. listing market prices.

Table with 2 columns: 24. Jan. and 25. Jan. listing market prices.

Table with 2 columns: 24. Jan. and 25. Jan. listing market prices.

Table with 2 columns: 24. Jan. and 25. Jan. listing market prices.

Table with 2 columns: 24. Jan. and 25. Jan. listing market prices.

Table with 2 columns: 24. Jan. and 25. Jan. listing market prices.

Table with 2 columns: 24. Jan. and 25. Jan. listing market prices.

Table with 2 columns: 24. Jan. and 25. Jan. listing market prices.

Table with 2 columns: 24. Jan. and 25. Jan. listing market prices.

Table with 2 columns: 24. Jan. and 25. Jan. listing market prices.

Table with 2 columns: 24. Jan. and 25. Jan. listing market prices.

Table with 2 columns: 24. Jan. and 25. Jan. listing market prices.

Table with 2 columns: 24. Jan. and 25. Jan. listing market prices.

Table with 2 columns: 24. Jan. and 25. Jan. listing market prices.

Table with 2 columns: 24. Jan. and 25. Jan. listing market prices.

Table with 2 columns: 24. Jan. and 25. Jan. listing market prices.

Sallo. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Hamburg, 22. Okt. 1887. Ich habe einen französischen Brot-

Berlin, 22. Dec. 1887. Ihre Briefe sind von ausgesetz-

Berlin, 22. Dec. 1887. Ihre Bectoral-Briefe haben mir bei

Berlin, 22. Dec. 1887. Herr Dr. Dod. Apotheker hier. Ihre

Stuttgart, 4. Dec. 1887. Hiermit bezeuge ich gerne, dass Dr.

Berlin, 22. Dec. 1887. Ihre Bectoral-Briefe haben mir bei

Berlin, 22. Dec. 1887. Ihre Bectoral-Briefe haben mir bei

Berlin, 22. Dec. 1887. Ihre Bectoral-Briefe haben mir bei

Berlin, 22. Dec. 1887. Ihre Bectoral-Briefe haben mir bei

Berlin, 22. Dec. 1887. Ihre Bectoral-Briefe haben mir bei

Berlin, 22. Dec. 1887. Ihre Bectoral-Briefe haben mir bei

Berlin, 22. Dec. 1887. Ihre Bectoral-Briefe haben mir bei

Berlin, 22. Dec. 1887. Ihre Bectoral-Briefe haben mir bei

Berlin, 22. Dec. 1887. Ihre Bectoral-Briefe haben mir bei

Berlin, 22. Dec. 1887. Ihre Bectoral-Briefe haben mir bei

Berlin, 22. Dec. 1887. Ihre Bectoral-Briefe haben mir bei

Berlin, 22. Dec. 1887. Ihre Bectoral-Briefe haben mir bei

Berlin, 22. Dec. 1887. Ihre Bectoral-Briefe haben mir bei

Berlin, 22. Dec. 1887. Ihre Bectoral-Briefe haben mir bei

Berlin, 22. Dec. 1887. Ihre Bectoral-Briefe haben mir bei

Berlin, 22. Dec. 1887. Ihre Bectoral-Briefe haben mir bei

Berlin, 22. Dec. 1887. Ihre Bectoral-Briefe haben mir bei

Berlin, 22. Dec. 1887. Ihre Bectoral-Briefe haben mir bei

Berlin, 22. Dec. 1887. Ihre Bectoral-Briefe haben mir bei

Berlin, 22. Dec. 1887. Ihre Bectoral-Briefe haben mir bei

Berlin, 22. Dec. 1887. Ihre Bectoral-Briefe haben mir bei

Berlin, 22. Dec. 1887. Ihre Bectoral-Briefe haben mir bei

Berlin, 22. Dec. 1887. Ihre Bectoral-Briefe haben mir bei

Berlin, 22. Dec. 1887. Ihre Bectoral-Briefe haben mir bei

Berlin, 22. Dec. 1887. Ihre Bectoral-Briefe haben mir bei

Berlin, 22. Dec. 1887. Ihre Bectoral-Briefe haben mir bei

Berlin, 22. Dec. 1887. Ihre Bectoral-Briefe haben mir bei

Advertisement for Shannon Registrar, featuring an image of the device and descriptive text.

o. Bonnien ist eingedrohter reiner Feinschwarz ohne Zusatz von billigen Suppen-

Einziges Patent, durch welchen die Correspondenz in wenigen Sekunden nach Datum und Alphabet geordnet und aufbewahrt wird.

Briefe übersichtlich in Buchform gebunden und doch frei zum augenblicklichen Herausnehmen.

Illustrirte Cataloge mit hunderten Zeichnungen, wie nachstehendes, gratis und franco.

L. H. Spatz Wwe., Draht- u. Draht-Nagel-Fabrik, Hans Freyholdts bei Halle s. S.

Mit dem von Ihnen gelieferten „Brief-Registrator“ bin ich recht zufrieden. Dazu bestimmt, das Ueberschreiben und Sortiren in Fachern der eingegangenen Briefschaften zu ersetzen, ist der Apparat nicht allein in Bezug auf das Registern, sondern auch besonders auf das spätere Nachschlagen sehr praktisch, als jenes Verfahren und deshalb nur zu empfehlen. (4 Apparate.)

AUC ZEISS & CO. Berliner Maschinen-Fabrik, Berlin, Charlottenburger Chaussee 100.

BRUNNEN, BERLIN, NEUE STRASSE 10. CHICAGO, ILLINOIS, NEW-YORK, ROCKFORD, CHICAGO, LONDON, PARIS, WIEN.

Kemmerich's o. Bonnien ist eingedrohter reiner Feinschwarz ohne Zusatz von billigen Suppen-

Einziges Patent, durch welchen die Correspondenz in wenigen Sekunden nach Datum und Alphabet geordnet und aufbewahrt wird.

Briefe übersichtlich in Buchform gebunden und doch frei zum augenblicklichen Herausnehmen.

Illustrirte Cataloge mit hunderten Zeichnungen, wie nachstehendes, gratis und franco.

L. H. Spatz Wwe., Draht- u. Draht-Nagel-Fabrik, Hans Freyholdts bei Halle s. S.

Mit dem von Ihnen gelieferten „Brief-Registrator“ bin ich recht zufrieden. Dazu bestimmt, das Ueberschreiben und Sortiren in Fachern der eingegangenen Briefschaften zu ersetzen, ist der Apparat nicht allein in Bezug auf das Registern, sondern auch besonders auf das spätere Nachschlagen sehr praktisch, als jenes Verfahren und deshalb nur zu empfehlen. (4 Apparate.)